

Man erstaunt, wenn man schließlich als die Gesamtsumme der in diesem Kriege verursachten Schäden, natürlich ohne die Kriegsteuer, nur 4000 Rthlr. in der Geschichte Herrnhuts angegeben findet.

Von höchstem Interesse aber ist die Bemerkung des wohl-orientirten, nach den besten Quellen arbeitenden Gewährsmannes, daß vorzüglich der siebenjährige Krieg die Hauptursache der späteren gewerblichen Blüthe dieses Ortes sei. An einem Tage besuchten manchmal mehr als hundert Offiziere den Ort, zumal 1757, wo die beiden großen Armeen einander in der Nähe feindlich gegenüberstanden, und es wurden so bedeutende Einkäufe und Bestellungen gemacht, daß dieselben mitunter kaum geliefert werden konnten.

Herrnhut hat diesem Kriege nicht nur den Aufschwung seines Handels und seiner Gewerbe, sondern auch die Berichtigung der damals herrschenden irregeleiteten Meinung über die dortigen Verhältnisse zu verdanken! So urtheilt unsere sächsische Quellschrift, welche auf Manuscripten eines Graf Reuß, eines Baron von Ranzau, ja selbst eines wackeren Bürgers, Joh. Ritschmann, beruht — Ehrenmänner, die Alle die Wahrheit sagen konnten und wollten!

Bern-Dietrich.

Eine Volksage aus der Oberlausitz.

Diese von Gustav Köhler vortrefflich erläuterte Sage lautet nach dessen gediegener Forschung einfach wie folgt.

Wenn ein Mensch sich bei Nacht im Walde verirrt hat, hört er oft in der Luft ein wildes Schreien und Toben; es zieht daher wie ein Sturm mit wüthendem Gesause; Hunde baffen, Rosse schnauben, die Wipfel der Bäume krachen und splintern, und dazwischen tönt Jagdgeschrei: Hoho! und Hörnerklang: Tutu! Das ist Bern-Dietrich, der Nachtjäger, mit dem wüthenden